

legt sich vor den Zug. Rasch sind die Kuppelungen zwischen ihr und dem nächsten, also dem vordersten Wagen des Zuges verbunden, und nichts steht der Abfahrt mehr im Wege.

Wie der Zeiger an der großen Bahnhofsuhr sich mehr und mehr der für die Abfahrt bestimmten Minute nähert, nimmt das Eilen und Hasten der Reisenden, die den Zug benützen wollen, zu. Unzählige Fragen werden an die Schaffner gerichtet, die, hin und her laufend, die geforderten Plätze anweisen und Ordnung in das Chaos zu bringen suchen. Dienstmänner in blauen Blusen und roten Mützen schleppen Handgepäck hierhin und dorthin; Zeitungsverkäufer wandern, die neuesten Blätter und Bücher anpreisend, auf und ab. Der Herr Zugführer weist die letzten Reisenden an die Schaffner. Der Stationsleiter zieht fortwährend seine Taschenuhr und vergleicht sie mit der großen Giebeluhr der Halle. Die Zurückbleibenden, Bekannten, Verwandten oder Begleiter der Abfahrenden beeilen sich, noch letzte Grüße an Entfernte aufzutragen und bereiten sich zum Schwenken mit Taschentüchern, Händen oder Mützen und Hüten vor. Ein unbeschreiblicher Tumult erfüllt die weiten Räume, der anschwillt, wie die Sekunden verfliegen.

Ruhig, unbewegt von all dem Getöse steht der Lokomotivführer auf seinem Posten. Sein Gesicht ist rückwärts gewandt, der Halle zu. Gleich muß das Abfahrtssignal ertönen! Da tritt er auf seinen Stand und faßt mit nerviger Faust den Hebel, dessen Stellung das Zuströmen des Dampfes zu den Zylindern und damit die Schnelligkeit der Fahrt reguliert. Jetzt hebt der Stationsleiter die Hand. Der Zugführer läßt den schrillen Doppelpfeiff erschallen. „Abfahren!“ Ein Zug am Hebel. Zischend und fauchend nimmt der Dampf seinen Weg, preßt auf die Kolben der Zylinder und bewegt sie. Die Bewegung der Kolbenstangen überträgt sich durch Exzenterstangen auf die großen Triebräder der Maschine. Sie drehen sich, und langsam erst, wie schwerfällig, setzt sich der Zug in Bewegung. Sacht gleitet er hinaus aus der bedeckten Halle in die freie Natur, in die der überschüssige Dampf durch den Schornstein zischend entweicht.

Durch das vorn am Stand befindliche Fenster vermag der Lokomotivführer das Gelände voraus zu übersehen. Es ist nicht leicht zu wissen, ob die Weichen, die aus dem scheinbaren Durcheinander hinausführen auf den richtigen Strang, auch richtig gestellt